

Genossin Kobiella

Porträtskizze von ROSE NYLAND

Wir, die wir beide Anfang dreißig sind, zwei Frauen, sitzen einander gegenüber im Gespräch. Anfang dreißig ist ein gutes Alter, man ist noch jung und hat schon Erfahrung. Was man bis jetzt gelernt und gelebt hat, nun ist man dabei, es lernend und lebend anzuwenden.

Es wird nicht einfach sein, das Bild dieser Frau einzufangen, ihr Wesen zu erfassen und wiederzugeben, so wie sie einmal war, so wie sie ist und auch so, wie sie später sein wird. Sie zu zeichnen, mit Worten zu zeichnen, wie sie vor mir sitzt, gerade jetzt, diese Stunde nur, das wäre vielleicht nicht so schwer. Aber es wäre falsch. Ihr Leben ist Bewegung. So kann ihr Porträt nicht Stillstand sein.

Erika Kobiella ist Betriebsleiterin im VEB Turn- und Sportgerätefabrik in Karl-Marx-Stadt. Ungefähr 300 Menschen arbeiten in diesem Werk. Vorwiegend Männer. Sie leitet den Betrieb seit 1957. Im Werk werden zur Zeit 170 verschiedene Geräte hergestellt, komplette Turnhallenausrüstungen, Geräte für den Wassersport usw.

Wie es immer ist, die Klugen sind schlicht, die Ehrlichen offen. Sie ist klug und ehrlich. Sie erzählt ihr Leben, ich muß lächeln, da sind vor mir schon allerhand Porträtisten und Reporter am Werk gewesen. Das läuft schnell und lückenlos dahin, ich kann so schnell gar nicht mitschreiben und will es auch nicht, denn was soll das. Einen Lebenslauf brauch* ich nicht. Ich brauche die Frau. Das ist mehr.

Die Kindheit und Jugend muß nicht leicht gewesen sein. 1927 geboren, wuchs sie in die schwere Zeit des Faschismus

hinein. In die Zeit — in den Faschismus nicht. Erika Kobiella wuchs bei den Großeltern auf. Da entsteht das Bild des Großvaters. Ein alter SPD-Genosse. Das



Leben ist ärmlich, man leidet zwar keine brutale Not, aber viel ist nicht da. Die Tanten und Onkels tragen Holzpantinen, Großvater aber, wenn gesammelt wird, für die Partei, gibt. Auch wenn's knapp